

Gerhard Bast (1911 – 1947)

Gerhard Bast wurde am 12.1.1911 in Gottschee geboren, wo er bis März 1938 bei den Eltern wohnte. 1929 begann er das rechtswissenschaftliche Studium in Graz, wo er 1931 der NSDAP und 1932 der SS beitrug. 1935 promovierte er zum Doktor juris. Seine für die Ausbildung zum Rechtsanwalt erforderliche Gerichtspraxis absolvierte er beim Bezirksgericht Amstetten, dann beim Kreisgericht St. Pölten. Dort wurde er wegen Verdachts auf nationalsozialistische Betätigung ausgeschlossen, worauf er als Konzipient in der Kanzlei seines Vaters arbeitete.

Seit Sommer 1936 führte er den Sturmbann 3 (Amstetten) der SS-Standarte 3 (später Standarte 52). 1937 wurde er wegen illegaler Betätigung verhaftet und zu 10 Monaten Arrest verurteilt.

Am 20. März 1938 trat Bast den Dienst bei der Geheimen Staatspolizei Graz an und wurde gleichzeitig zum Sicherheitsdienst kommandiert. Im Frühjahr 1940 war er Leiter der Abteilung für Gegnerforschung und –bekämpfung der Gestapo in Graz. Im August 1940 war Bast bei der Gestapo Koblenz im Einsatz, im Jänner 1941 bereits Leiter der Stapoleitstelle Linz in Vertretung von Humbert Achamer-Pifrader. Mitte Juli 1941 wurde Bast von Koblenz nach Münster als Leiterstellvertreter der Gestapo versetzt. Dort dürfte er an der Durchführung der Deportation der Münsterer Juden nach Riga beteiligt gewesen sein. Ein ehemaliger Gestapo-Beamter aus Münster sagte nach dem Krieg vor dem Untersuchungsrichter aus, dass Dr. Bast an fast sämtlichen Hinrichtungen teilgenommen und diese auch geleitet habe.

Von November bis Dezember 1942 wurde Bast als Leiter des Sonderkommandos 11a zur Einsatzgruppe D abgeordnet. Dieses Sonderkommando folgte den deutschen Truppen 1942 gemeinsam mit dem SK 11b in den Kaukasus. Im Jänner 1943 wurde er zur Staatspolizeistelle Linz/Donau versetzt.

Im Lauf seiner Karriere erhielt Bast den Winkel für alte Kämpfer, den silbernen Totenkopfring und den Julleuchter.

Im Mai 1944 wurde Bast als Leiter der Gestapo Linz vom SS- und Polizeigericht Wien VII in Wien wegen fahrlässiger Tötung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte während einer Treibjagd durch unvorsichtiges Hantieren mit seinen Waffen einen Treiberjungen tödlich verletzt. Die Strafe wurde ausgesetzt mit der Auflage, dass Bast von Linz versetzt und im Osten zum Einsatz gebracht wird. So erfolgte im Juni 1944 seine Abordnung zum BdS Minsk und seine Ernennung zum Führer des SK 7a der Einsatzgruppe B. Im November 1944 war das Sonderkommando in die Slowakei geschickt worden, wo es nun der Einsatzgruppe H mit Sitz in Bratislava unterstand. Dort sollte es gegen den slowakischen Aufstand und gegen Juden vorgehen. Im März 1945 wurde dieses Sonderkommando aufgelöst. Aufgrund seiner hervorragenden Verdienste erhielt er vom Präsidenten der Slowakischen Republik das Heeressiegeskreuz III. Klasse mit Schwertern verliehen. Weiters erhielt er die Verdienstauszeichnung für Angehörige der Ostvölker 2. Klasse in Silber. Außerdem war er Träger des Kriegsverdienstkreuzes II. und I. Klasse mit Schwertern. Nach der Russen-Herbst-Offensive setzte er sich ab und kam kurz vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in Linz zur Gestapo zurück.

Am 17. April 1945 heiratete er Hildegard, gesch. Pollak, mit der er einen Sohn hatte, begab sich jedoch kurz danach mit einem gefälschten Ausweisdokument – lautend auf Franz Geyer, Arbeiter aus Krško, auf die Flucht. Im Herbst 1946 kam Bast ins Pustertal, wo er am Rainerhof in Niederolang Arbeit und Unterkunft als Knecht fand. Anfang März 1947 wurde er beim Versuch, wieder über den Brenner nach Österreich zu gelangen, von einem Schlepper ermordet. Dort wurde die Leiche in einem verlassenen Bunker aufgefunden.

Quellen:

BArch (ehem. BDC), SSO 38 43475, Bast, Gerhard (12.1.1911)
OÖLA, LG Linz, Sondergerichte, Sch. 309: Gerichtsakt Vr 1168/46; Dr. Gerhard Bast.

Literatur:

Martin Pollack, Der Tote im Bunker. Bericht über meinen Vater (Wien 2004)